Der Kontakt General Guisans mit SS-Standartenführer Schellenberg

Autor(en): **Gautschi, Willi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **39 (1989)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-81012

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER KONTAKT GENERAL GUISANS MIT SS-STANDARTENFÜHRER SCHELLENBERG

Von Willi Gautschi

Ein Begebnis, das in der Geschichte der Schweiz während des Zweiten Weltkrieges als wenig geklärt erscheint, bildet der Kontakt General Guisans mit dem deutschen SS-Brigadegeneral Walter Schellenberg. Erwin Bucher hat sich in seiner Studie, die kürzlich in der «Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte» erschienen ist, einlässlich mit der Nachrichtenlinie Masson–Schellenberg befasst und dabei auch auf die geheime Begegnung Guisans mit Schellenberg, die im Frühjahr 1943 in Biglen stattfand, hingewiesen[1]. Diese Unterredung von Biglen, die längst in die schweizerische Geschichtsschreibung eingegangen ist, wurde öffentlich bekannt, als General Guisan sie selber in seinem Bericht über den Aktivdienst kurz erwähnte[2]. Seither ist sie von verschiedenen Historikern, zuerst wohl von Edgar Bonjour, als Grenzfall der Neutralität kritisch beleuchtet worden[3]. Der vorliegende Aufsatz bezweckt, die Nebenumstände der Vorgeschichte, des Verlaufs und der Folgen des problematischen Kontaktes der beiden Generäle zu erhellen.

In Verlautbarungen über die Zusammenkunft von Biglen hat General Guisan verschiedentlich angedeutet, es habe sich bei der Besprechung mit SS-General Schellenberg um eine eher unerwartete und einmalige Begegnung gehandelt. So erklärte er 3 Jahre nach dem Kriege in einem Vortrag vor der «Vereinigung der Welschschweizer» in Bern, er habe eines Tages im Frühling 1943 von Oberstbrigadier Masson einen überraschenden Telefonanruf erhalten: «Ein junger deutscher General stehe an der Grenze, der mich unbedingt sehen wolle. Ich schätze diese Kerle nicht besonders, sage ich ihm. Im Hauptquartier empfange ich ihn nicht; aber irgendwo ausserhalb, meinet-

Abkürzungen:
AfZ Archiv für Zeitgeschichte, ETH Zürich
AHQ Armeehauptquartier
BAr Bundesarchiv Bern

1 Erwin Bucher, «Die Linie, Masson–Schellenberg, in: *SZG 3,* Basel 1988, S. 292ff.
2 General Guisan, *Bericht an die Bundesversammlung über den Aktivdienst 1939–1945* (o.O, o.J., Bern 1946), S. 52ff.
3 Edgar Bonjour, *Geschichte der schweizerischen Neutralität,* Band V, Basel 1970, S. 74ff.

wegen. Ich stimmte zu, Schellenberg zu empfangen»[4]. Ähnlich äusserte sich Guisan in einem Rückblick auf den Aktivdienst, wo er ausführt:

«Anfangs März 1943 telefonierte mir Masson, General Schellenberg, der sich für ganz kurze Zeit an unserer Grenze befand, wünsche mich dringend und so rasch als möglich persönlich zu sprechen. Die Wichtigkeit dieser Unterredung war augenscheinlich, da ich von den militärischen Vorbereitungen in Süddeutschland Kenntnis hatte. Dass ich den Ausländer in meinem Hauptquartier empfing, kam nicht in Frage. So wählte Masson einen Gasthof auf dem Lande, es war der ‹Bären› in Biglen»[5].

Im Gegensatz zu diesen Mitteilungen des Oberbefehlshabers, der nur eine einzelne und wie zufällig wirkende Begegnung erwähnt, spricht der Militärhistoriker H. R. Kurz in seinen Publikationen wiederholt von «dem mehrfachen Zusammentreffen des Generals Guisan mit dem SS-Gruppenführer Walter Schellenberg»[6]. Dieser Widerspruch, der im geschichtlichen Zusammenhang nicht unwesentlich erscheint, ist aufgrund der vorliegenden Akten zu klären.

Gemäss den handschriftlichen Aufzeichnungen des direkt beteiligten Nachrichtenoffiziers Hptm. P. Meyer fanden die frühesten Vorbesprechungen, um eine Zusammenkunft General Guisans mit Schellenberg herbeizuführen, bereits Ende Januar 1943 in Gegenwart von Eggen, «SS-Hauptsturmführer», und Masson statt: Meyer setzte General Guisan auseinander, «dass Schellenberg bereit sei, mit Zustimmung seiner Vorgesetzten Hi[mmler] und Hit[ler] hieher zu fahren, um mit ihm sich zu besprechen»; den Deutschen sei am persönlichen Generalswort gelegen, dass die Schweiz «gegen jedermann den festen und unerschütterlichen Wehrwillen an den Tag lege», unsere Grenzen zu verteidigen, auch falls sich der Krieg durch die Alliierten von Italien her unserem Lande nähere; dem verbindlichen Versprechen des schweizerischen Oberbefehlshabers würde die Führung des Dritten Reiches vertrauen und inskünftig auf Besetzungsabsichten verzichten; General Guisan erklärte sich «bereit, eine solche Erklärung General Sch[ellenberg] abzugeben, insofern das etwas nützen könnte»; als Ergebnis der Besprechung mit General Guisan notierte Meyer: «Ich kann in diesem Sinne die offiziösen Verhandlungen weiter führen»[7].

Nach verschiedenen Abklärungen erteilte Masson zwei Wochen später Meyer den verbindlichen Auftrag, gemeinsam mit Eggen die Organisation einer baldigen Begegnung Guisans mit Schellenberg an die Hand zu

4 Berichterstattung, in: «Freies Volk»; Bern, 20. 2. 1948.

5 General Guisan, «Rückblick auf den Aktivdienst, Aus meinen privaten Notizen», in: *Schweizer Illustrierte,* Nrn. 31 u. 32, 1947, Sonderdruck, S. 16f.

6 Hans Rudolf Kurz, *Hundert Jahre Schweizer Armee,* Thun 1978, S. 192. Derselbe, «General Guisan und die Kriegsparteien», in: *General Guisan und der Zweite Weltkrieg,* Lausanne 1974, S. 89.

7 Paul Meyer, handschriftliche Notizen, 27. 1. 1943. BAr.J.I. 121.

nehmen[8]. Nachdem Eggen mit dieser Zustimmung nach Berlin geflogen war, kam er wenige Tage später wieder nach Zürich zurück, wo gemeinsam mit Hptm. Meyer und A. Wiesendanger, Polizei-Inspektor der Stadt Zürich, das weitere Vorgehen besprochen sowie das Besuchsprogramm provisorisch festgelegt wurde: Zu dritt erörterten sie im Büro Wiesendangers die Lage. Beim Essen im «Widder» berichtete Eggen über den Verlauf seiner Verhandlungen in Berlin, worüber Meyer notierte:

«Schelli sei im Führerhauptquartier gewesen und hätte um die Erlaubnis gebeten, zu fahren, wie seinerzeit angetönt. Hitler hätte gesagt, es sei unnötig; die Schweizer hätten drei Jahre ihn belogen und betrogen, und mit diesen Menschen, die immer nur nehmen und nichts geben wollen, lege er sich nicht mehr fest. Wenn Italien in die Ereignisse hineingerissen werde, wisse er, was er mit der Schweiz zu tun habe; er kenne die Mentalität. Die Deutschen in der Schweiz, besonders die Industriekommission, haben ihn über uns aufgeklärt. Nach Rücksprache mit Reichsführer [Himmler] und nochmals mit Führer hätte dieser gesagt: ‹Gut, gehen Sie! Sie werden sehen, dass ich recht habe, dass man Sie an der Nase herumführt›.»[9]

Anderntags, am 26. Februar 1943, von 15.00 bis 17.15 Uhr, konferierten Meyer und Wiesendanger mit Masson über die Einzelheiten des angekündigten Besuches Schellenbergs und seiner Begegnung mit Guisan. Zuerst bestand die Absicht, das Treffen in Arosa zu arrangieren; doch lehnte Masson diesen Ort ab, weil er zu riskant sei, da wegen der vielen Sportanlässe und unerwünschten Begegnungen die Geheimhaltung kaum gewährleistet werden könnte. Man überliess die Wahl General Guisan, der entschied, dass Arosa nicht in Frage komme, hingegen habe er «Mittwoch und einen Teil des Donnerstags [3. und 4. März 1943] Zeit für Schelli in Bern». Meyer und Wiesendanger versprachen, alles zu tun, um eine vertrauensvolle Stimmung zu schaffen, man wolle sich «Zeit genug nehmen und nicht kleinlich und spiessig sein»[10].

So wurde vereinbart, dass Schellenberg am 2. März 1943 in Begleitung Eggens inkognito für einige Tage in die Schweiz kommen könne. Für die erste Nacht stellte P. Meyer sein Schloss «Wolfsberg» zur Verfügung. Im Hinblick auf die Einreise, die von Konstanz aus erfolgen sollte, liess sich Meyer am 1. März kontrollweise durch Masson folgende Fragen telefonisch beantworten:

«1. Sind die beiden Herren Gäste der Schweiz? – 2. Ist Wie[sendanger] offizieller Begleiter? – 3. Sind Sie einverstanden, dass Sie [Masson] die Herren in Zürich abholen? – 4. Ist die Grenzübergangsstelle avisiert, dass das Auto freie Passage erhält für den 2. März, ab 13 Uhr, Hauptzollamt Kreuzlingen? – 5. Benzinbeschaffung, Mahlzeitencoupons, Quartiermachung? Unterhalt übernehme ich. – 6. Sicherheitsanordnungen und Autos: Wiesendanger.»[11]

8 Ebenda, 15. 2. 1943.
9 Ebenda, 25. 2. 1943.
10 Ebenda.
11 Ebenda (undatiert, nach 7. 3. 43). Auch im weiteren folge ich, sofern nichts anderes vermerkt, diesen Notizen, die Meyer niederschieb, nachdem die Begegnung von Biglen stattgefunden hatte.

Diese Fragen wurden von Masson alle bejaht.

Am 2. März 1943 wurden Schellenberg und Eggen von Meyer und Wiesendanger programmgemäss an der Grenze in Kreuzlingen abgeholt – «alles ging glatt» – und auf den «Wolfsberg» geführt, wo man das Auto der Deutschen, damit es weniger auffiel, mit Schweizer Nummernschildern ausrüstete. Auf einem Spaziergang mit Schellenberg wurden die Gesprächsthemen im Hinblick auf die Begegnung mit General Guisan erörtert, wobei man sich wie folgt einigte: «Erklärung des Generals über absoluten Wehrwillen und totale Neutralität; dann soll Gegenerklärung über Respektierung der Eigenstaatlichkeit kommen.» Meyer erläuterte seinem Gast «nochmals die kulturelle und politische Stellung der Schweiz und ihre internationale Funktion» sowohl in Friedens- wie in Kriegszeiten; die Schweiz sei in der Lage, ihre Grenze auch gegen Süden zu verteidigen, was eine militärische Entlastung für Deutschland bedeute. Schellenberg erzählte, im Hauptquartier habe man ihm ausreden wollen, in die Schweiz zu fahren, «weil man sein Leben in Gefahr sehe, die Engländer würden ihn schnappen», auch Kaltenbrunner habe ihn gewarnt. Nach dem Essen ging die Diskussion mit den beiden SS-Offizieren weiter: «Bis 01.00 Uhr sitzen wir vier Herren am Kaminfeuer und besprechen das weitere Geschehen.»

Anderntags, am 3. März, fuhr man in zwei Wagen zunächst nach Zürich, wo sich Masson zur Begrüssung einfand. Am Nachmittag erfolgte die Fahrt ins Hotel nach Bern, wobei Masson, Schellenberg, Eggen und Meyer im selben Auto fuhren: «Zimmerbezug im ‹Bellevue›, ohne Legitimation, Wiesendanger spricht mit Direktor Schmid. Vier Zimmer – Einerflucht»[12]. Wohl als Folge der Spannung, in kritischer Mission sich im Ausland zu befinden, stellten sich bei SS-General Schellenberg, der sensibel reagierte, Magenbeschwerden ein. Meyer notiert: «Schelli fühlt sich im Magen nicht gut.»

Für die Zusammenkunft General Guisans mit Schellenberg hatte Masson den Gasthof «Bären» in Biglen, unweit von Gümligen gelegen, in Aussicht genommen. Der Gasthof stand im Ruf eines gediegenen Hauses, in dem man auch während des Krieges kulinarisch verwöhnt wurde. Das Renommee war derart, dass dort wiederholt offizielle ausländische Besucher von schweizerischen Gastgebern zur Mahlzeit eingeladen wurden. So verzeichnet das Gästebuch des «Bären» im Winter 1939/40 sowohl die Eintragung der Namen einer Delegation von Verhandlungen Schweiz–Russland als auch am 13. Februar 1940 der Delegierten schweizerisch-deutscher Wirtschaftsgespräche[13]. General Guisan war der Gasthof, in dem er schon gelegentlich abgestiegen war, bestens bekannt. Zu Beginn des Aktivdienstes hatte er dem gastfreundlichen Hause, als er mit Offizieren des Armeestabes dort ein-

12 Im Hotel trug sich Schellenberg unter den falschen Angaben ein: «Karl Schelkenberg, 1904, Fabrikdirektor aus Frankfurt a. M.». Notizen Bracher; 12. 3. 43. BAr 27/10022.

13 Gästebuch «Bären», Biglen. Kopie. BAr M 34/6.

kehrte, sogar handschriftlich Verse gewidmet und ins Gästebuch eingetragen:

«Im Bären z'Biglen im Quartier
Empfängt der General sein' Offizier.
Gar herzlich ist Empfang und Gruss,
Die Darbietung ein Hochgenuss.
Der Wirt, die Küche und die Leute
Bekunden ihre Liebe heute
Gar herzlich und in eigener Art.
Der Männerchor singt ganz appart.
Den Kindern einen festen Kuss
Und Euch, Ihr Bigler, Gott zum Gruss!»[14]

Am 3. März 1943 war im «Bären» für die Mahlzeit mit General Schellenberg ein kleiner Essraum reserviert. Die knappen Angaben Meyers über die abendliche Zusammenkunft lauten: «Gemeinsames Nachtessen: Sechs Personen, Separatzimmer, dekorierter Tisch in den Farben des Landes. Frohe Unterhaltung über Pferde, Pferdekauf der Kavalleristen. Einschreiben ins Gästebuch. Nach dem Essen – Champagner – zieht das Unterhaus sich für zwei Stunden zurück.» Demnach haben Guisan und Schellenberg während zwei Stunden unter vier Augen und ohne Zeugen miteinander konferiert. Bei den übrigen vier Personen, die bei der Mahlzeit anwesend waren, handelte es sich, wie übereinstimmende Aussagen und die Unterschriften im Gästebuch bestätigen, um Oberstbrigadier Masson, SS-Sturmbannführer Eggen, Hptm. Meyer und Dr. Wiesendanger[15]. Über den restlichen Verlauf des Abends im «Bären» hielt Meyer fest: «Herausschneiden der Seite. Gemeinsamer Hock später bis 12 Uhr nachts, gemütliche Stimmung. Fahrt nachher ins Hotel – General nach Hause – mit Scheinwerfer!»

Diese wenigen Angaben Meyers stellen den einzigen schriftlich authentischen Bericht eines Teilnehmers der umstrittenen Begegnung von Biglen dar. Weitere Angaben stammen aus zweiter oder dritter Hand, von Personen, denen Teilnehmer vertraulich über den Anlass mündlich berichteten. Mancherlei Verwedelungsversuche bewirkten in der Folge ungeahnte Turbulenzen, die ihrerseits zu Unstimmigkeiten bis zu widersprüchlicher Darstellung des Ereignisses führten. General Guisan selber scheint nachträglich Bedenken wegen der gemeinsamen Eintragung der Namen im Gästebuch empfunden zu haben und erkundigte sich anderntags telefonisch darnach; jedenfalls notierte Meyer: «Telefon Generals wegen Seite!» In der Folge wurde diese Seite des Gästebuches vermisst. Masson behauptete, die Seite zerstört zu haben; doch wurde auch vermutet, die Deutschen könnten dieses Andenken an sich genommen haben[16].

14 Ebenda, 7. 11. 39.
15 Einvernahme-Prot. P. Meyer; Bern, 28. 5. 45. BAr 5330/1982, 1.
16 Bonjour, a.a.O., S. 75.

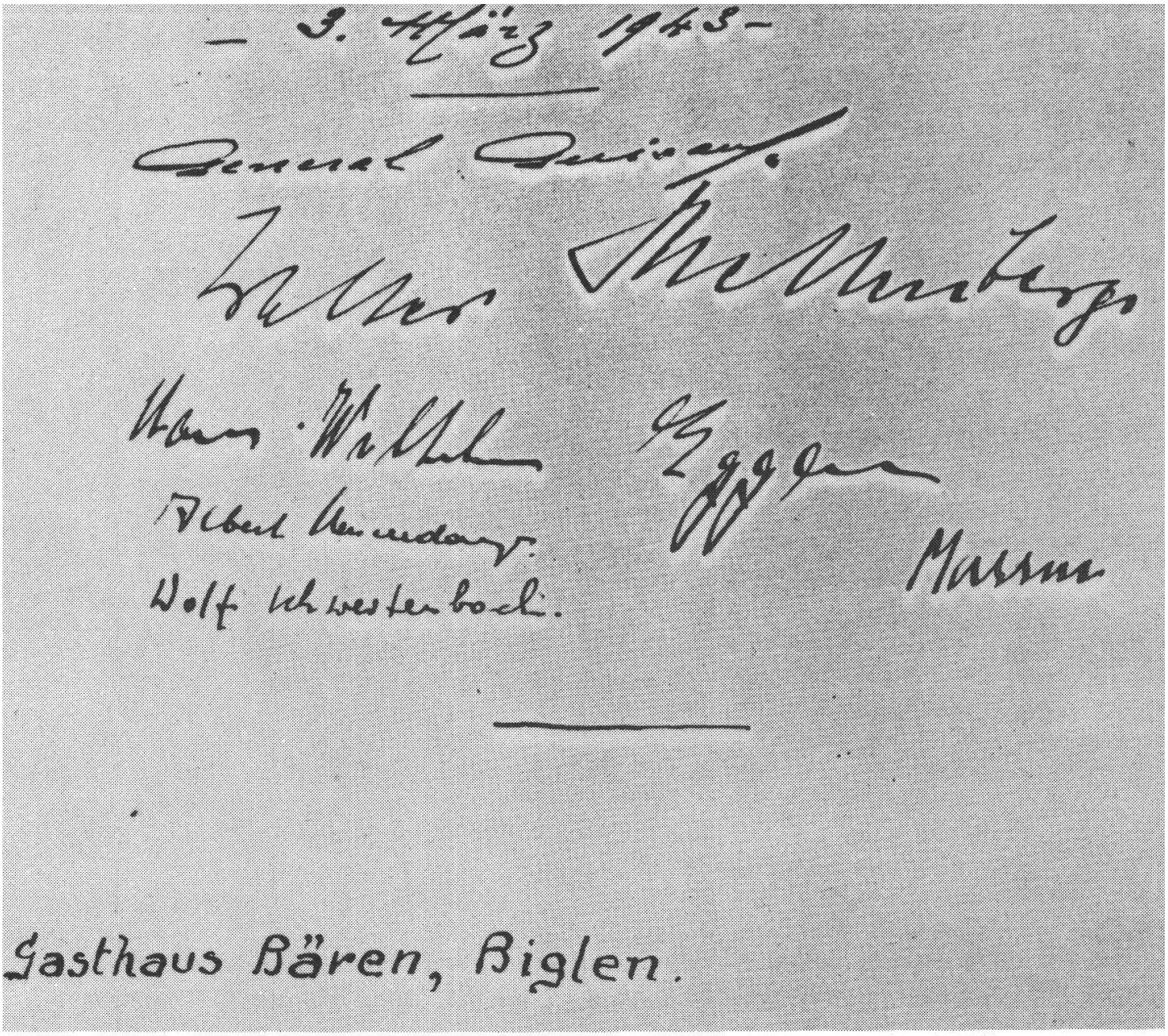

Abbildung 1. Die während Jahrzehnten vermisste Seite des Gästebuches des Gasthofs «Bären», Biglen, mit den Unterschriften der 6 Teilnehmer der Zusammenkunft Guisan–Schellenberg am 3. März 1943 (Privatbesitz). Hauptmann Meyer unterzeichnete mit seinem Pseudonym Wolf Schwertenbach.

Der Gastwirt des «Bären», der sich über das Verschwinden der Seite beschwerte, schickte das Gästebuch nach Interlaken, damit sich Guisan neu eintragen möge; erst dadurch erfuhr Major Barbey, der Chef des Persönlichen Stabes, von der Begegnung, über die ihn der General zuvor nicht orientiert hatte[17]. Gemäss Eintragung in sein Tagebuch hatte Barbey zwar vermutet, der Oberkommandierende könnte sich mit Schellenberg treffen: «Die Sache beschäftigt und beunruhigt mich zugestandenermassen wegen ihres vertraulichen und eiligen Charakters und weil ich, heute Abend auf dem K. P. von dringlichen Geschäften festgehalten, nicht mehr darüber ver-

17 Notizen Bracher, 12. 3. 43. BAr 27/10022.

nehmen kann[18]». Er war empört, als er nachträglich die Tatsachen erfuhr; Hptm. Sandoz, der 1. Adjutant, wusste ebenfalls nichts davon; der General hatte ihm lediglich gesagt, er sei mit Masson zusammen[19].

Das Verdienst, die verfängliche Seite des Gästebuches mit den Unterschriften Guisans und Schellenbergs zum Verschwinden gebracht zu haben, wurde nicht nur von Masson, sondern auch von Polizei-Inspektor Wiesendanger beansprucht. Nach dessen Tode berichtete sein Freund Dr. jur. E. Walder, Wiesendanger habe ihm bei einer Plauderei am Kaminfeuer erzählt, wie er in Biglen, als jedermann sich von General Guisan verabschiedete, sich unbemerkt des Gästebuches bemächtigt, die Seite herausgerissen und sie anschliessend vernichtet habe[20]. Noch 1946 bedauerte der Besitzer des Hotels «Bären» in einem Brief an General Guisan den Verlust dieser einzigartigen Seite seines Gästebuches[21].

In Tat und Wahrheit ist jedoch weder die Behauptung Wiesendangers noch jene Massons zutreffend. In Wirklichkeit war die Seite zwar verschwunden, aber nicht vernichtet worden: Hptm. Meyer hatte sie, wie er in seinen Notizen festhält, sorgfältig aus dem Gästebuch herausgeschnitten und persönlich an sich genommen. Das Dokument blieb in seinem Besitz und befand sich unter den Papieren, die er in den sechziger Jahren einem Mitarbeiter des deutschen Nachrichtenmagazins «Stern» übergab, der die Absicht hatte, die Erinnerungen des Nachrichtenoffiziers Meyer-Schwertenbach zu publizieren[22]. Da P. Meyer 1966 plötzlich starb, kam der Plan nicht zur Ausführung. Die Unterlagen, von denen die «Stern»-Redaktion zum Teil Fotos erstellte, blieben in Hamburg, gerieten in Vergessenheit und wurden schliesslich vermisst. Diese Darstellung erhielt ich im Zusammenhang mit meinen Recherchen von Dr. A. von Manikowsky, Chefredaktor des «Stern», der für die vorliegende Publikation Fotos einzelner Dokumente, die wieder zum Vorschein kamen, zur Verfügung stellte; als Hauptstück befand sich darunter die verschwundene Seite aus dem Gästebuch des «Bären» in Biglen[23].

Am 4. März 1943, dem Tage nach der Zusammenkunft Guisans mit Schellenberg, trafen sich Masson, P. Meyer und Wiesendanger mit den beiden Deutschen zum Mittagessen im «Schweizerhof» in Bern, wo der Chef des schweizerischen Nachrichtendienstes sein Logis hatte. Zuvor hatten

18 Bernard Barbey, *Fünf Jahre auf dem Kommandoposten des Generals,* Bern 1948, S. 166f.

19 Jules Sandoz an Verfasser; Biel; 11. 9. 86. Ebenso Denis van Berchem an Verfasser; Vandœuvres, 9. 9. 86.

20 E. Walder an Klaus Urner; Zürich, 18. 4. 86, AfZ.

21 H. Berchtold-Schneider an General; Biglen, 6. 3. 46. BAr 5795/455.

22 Frau Patriza V. Frey-Meyer an Verfasser; Petit-Vidy, 13. 2. 87.

23 Arnim von Manikowsky an Verfasser; Hamburg 20. 3. 87.

Abbildung 2. Rechnung für die Bewirtung im «Bären», Biglen, anlässlich der Begegnung Guisan–Schellenberg vom 3. März 1943 (Privatbesitz).

Kellereien und Hotel „Bären"

H. Berchtold-Schneider, Biglen (Bern)

Postcheck-Konto III 2822 Telefon 8 58 84

Spezialität Feine Waadtländer-, Walliser- und Neuenburgerweine - Franz. Rot- und Weissweine - Fremdweine - ff. Liqueurs

Biglen, den 3. 2. 1943. 6071 *

Rechnung für Herrn Oberstlt. Masson

Ihrem freundlichen Auftrage zufolge sende ich Ihnen auf Ihre werte Rechnung und Gefahr per Bahn nachstehend verzeichnete Waren und wünsche guten Empfang.

Zahlungen:

H. B.				
	[illegible] 6 Essen	12.–	72	–
6	Opera	–.80	4	80
1	fl. [illegible] 1940	4.–	4	–
2	fl. Pommard 1937	8.–	16	–
8	port. Kaffee [illegible]	–.70	5	60
11	[illegible]	.60	6	60
	Cigarren & Cigaretten 2.15		2	15
	Telefon –.50		2	—
	Tee 4	1.50	3	—
	fl. [illegible] 1		7	[illegible]
3	fl. Moët et Chandon Brut Imp. 1934	25.–	75	–
			194	55
4	Champagne 4 Essen	6.–	24	–
1/2	Ch. Bergerac, 1 Opera, 1 Wasser		7	40
3	Cigarren 1/35, 1/70, 1/25		1	75
4	Kaffee u. [illegible]		2	40
4	[illegible]		2	40
			[illegible]	[illegible]
	10 % Service		23	–
			253	70
	[illegible]		5	50

Reklamationen werden nur innert 14 Tagen nach Empfang der Waren berücksichtigt.

Fässer, Kisten u. Korbflaschen bleiben mein Eigentum u. sind, sobald leer, franko Biglen zurückzusenden. Nach 6 Monaten noch ausstehendes Leergut wird zum Tagespreis fakturiert, ebenso verdorbene Fässer, die, weil für mich unbrauchbar, nicht mehr zurückgenommen werden.

Total Frs. 259.20

11 Zs. Geschichte

Meyer und Wiesendanger «eine mit Bleistift aufgesetzte Erklärung des Generals über die Haltung der Schweiz, die ohne Anrede an den Führer gehen soll», gemeinsam redigiert[24]. Den ausgearbeiteten Entwurf übergaben sie Masson, der dafür besorgt war, eine Reinschrift zu erstellen, um sie von General Guisan unterzeichnen zu lassen. Während Masson in Bern blieb, begaben sich Meyer und Wiesendanger mit den deutschen Gästen am Nachmittag des 4. März nach Zürich, wo der Polizei-Inspektor die Gruppe verliess, weil er beruflich zu tun hatte. Die übrigen fuhren, nachdem sich «Pat», die Gattin Meyers, zugesellt hatte, noch am selben Abend im Zug 1. Klasse nach Arosa. Unterkunft wurde im Hotel «Excelsior» bezogen, wo sich Schellenberg unter dem Namen «Dr. Bergh» eintrug.

Über das Wochenende vom 6./7. März wurde im gleichen Hotel auch General Guisan erwartet, der die schweizerischen Skimeisterschaften besuchen und die Gelegenheit benützen wollte, nochmals mit Schellenberg zusammenzukommen, um ihm die inzwischen vorbereitete schriftliche Erklärung zu überreichen. Der SS-General, der an Diarrhö, Magen- und Darmbeschwerden litt, hatte eine schlechte Nacht: Ein Arzt wurde geholt, der zur Schmerzlinderung Opiumtropfen verschrieb; Frau Pat Meyer besorgte die Krankenpflege. Gegen Abend war Schellenberg soweit hergestellt, dass das Ehepaar Meyer mit ihm eine Schlittenfahrt über Maran–Prätschli unternehmen konnte.

Am Samstagmorgen, 6. März 1943, traf Guisan, der sich in Begleitung seines Ordonnanzoffiziers Hptm. Marguth befand, im «Excelsior» in Arosa ein. Um 12 Uhr wurde ihm von Schellenberg in einem separaten Raum des Hotels ein Apéro offeriert, zu dem ihn Hptm. Meyer begleitete: «Ich hole den General in seinem Zimmer ab und führe ihn zu Schellenberg. Dort übergibt G[uisan] dem Sch[ellenberg] in Gegenwart von Wie[sendanger] und mir den handgeschriebenen Brief. Herzlicher Kontakt 40 Minuten»[25]. Nach diesem offiziellen Teil erschienen Eggen und Frau Meyer, die ein Champagner-Frühstück arrangiert hatte, um General Guisan, der «sehr aufgeräumt» war, ebenfalls zu begrüssen. Zur Party, an der Hochdeutsch gesprochen wurde, gesellte sich später auch «Gigi», der Sohn Guisans, der als Funktionär an den Skimeisterschaften beschäftigt war. Noch am Samstagnachmittag begab sich das Ehepaar Meyer mit den beiden Deutschen per Bahn nach Zürich, wo Masson auf sie wartete. Gemeinsam fuhr man in zwei Autos auf den «Wolfsberg» zurück, wo anderntags bereits um 05.00 Uhr Tagwache war, damit die SS-Offiziere frühzeitig den Heimweg nach Deutschland antreten konnten. Frau Meyer gab Schellenberg, der sich immer noch nicht wohl fühlte, eine Decke, ein Kissen und in einer Thermosflasche Reisschleim mit auf die Reise. Masson, Meyer und Wiesendanger begleiteten die Deutschen bis an die Grenze: «Ma[sson] spricht dort mit dem Zollvorstand, er übernehme für

24 Meyer, Notizen, a.a.O. (nach 7. 3. 43).

25 Ebenda. Wiesendanger war inzwischen aus Zürich nachgekommen.

alles die Verantwortung; dann fährt das deutsche Auto ohne Kontrolle durch die Barriere. Sie wollen bis Berlin durchfahren. Eggen hat Tränen in den Augen bei der Wegfahrt, denn er fährt nach Hause, ohne ein Zuhause zu besitzen. Auch Sch[ellenberg] geht ungern»[26]. Damit fand der gemeinsame Aufenthalt der beiden SS-Offiziere in der Schweiz, der sechs Tage gedauert hatte und dessen Folgen abzuwarten waren, seinen Abschluss.

Der «Brief», den Schellenberg in Arosa von Guisan entgegennahm und der von Hand geschrieben war, enthielt die vereinbarte Erklärung des Generals über den unbedingten Verteidigungswillen der Schweiz. Der Inhalt des Schreibens, das vom 3. März 1943 datiert war, lautete:

«Das Gleichgewicht Europas bedingt eine nach allen Seiten und in jeder Beziehung neutrale Schweiz. Ihre Lage sowohl als ihre historische Mission hat sie von jeher zur Hüterin der Alpenpässe berufen. Auch der grosse Staatsmann und Reichskanzler Bismarck hat dies klar erkannt und auch ausgesprochen. Dieser Aufgabe ist die Schweiz immer mit ihrer ganzen Kraft und all ihren Mitteln nachgekommen. Die Erfüllung dieser Pflicht, die übrigens jeder Schweizer klar erkennt, betrachtet die Schweiz nicht nur als eine Ehre, sondern auch als eine Selbstverständlichkeit. Wir sind uns bewusst, dass mit der Aufgabe oder Lockerung dieser Auffassung die Unabhängigkeit unseres Landes steht und fällt. Deshalb ist das ganze Schweizervolk und mit ihm die ganze Armee freudig bereit, alles zu opfern, um ihre Unabhängigkeit und ihre Ehre zu verteidigen. Wer auch immer in unser Land eindringt, ist unser Feind. Dieser aber wird eine in höchster Potenz geeinigte Armee und ein von *einem Willen* durchdrungenes Volk finden. In diesem Moment gibt es nur noch eine von einem Willen beseelte kämpfende Schweiz. Dank der Topographie unseres Landes sind wir besonders in der Lage, unsere Alpenfront zu verteidigen, komme was auch wolle. Diese Zusicherung ist unerschütterlich und unabänderlich. Darüber kann nie irgendein Zweifel entstehen, weder heute noch morgen.»

Auf der Abschrift dieses Textes, die im Bundesarchiv liegt, findet sich die zusätzliche Notiz in der Handschrift Guisans: «La défense de notre neutralité est un engagement d'honneurs auquel nous ne faillirons pas, ai-je résumé mon entretien avec S[chellenberg] le 4. [sic!] 3. 43 à Biglen»[27]. Es wäre abwegig, diese ebenso klaren wie entschiedenen Worte unseres Oberbefehlshabers, als – wie es kürzlich in einer Dissertation geschehen ist – eine «etwas fragwürdige Erklärung» zu bezeichnen[28].

Ob die Deklaration Guisans tatsächlich bis zu Hitler gelangte, ist wahrscheinlich, jedoch nirgends belegt. Immerhin steht fest, dass von Ribbentrop davon Kenntnis erhielt und sich mit dem Text befasste. Der Reichsaussenminister übermittelte die Erklärung im vollen Wortlaut dem deutschen Gesandten in Bern und orientierte ihn über den Inhalt der Gespräche Schellenbergs mit dem Schweizer General in Biglen und Arosa, wobei er beifügte: «Auf diese Erklärungen sollte dem General Guisan gelegentlich mündlich durch Brigadeführer Schellenberg eine zustimmende Antwort gegeben

26 Eggen hatte im Hotel in Bern aus Deutschland die telegraphische Nachricht erhalten, sein Haus sei bei einem Bombenangriff zerstört worden.

27 Erklärung, 3. 3. 43. BAr 5795/334.

28 JÜRG FINK, *Die Schweiz aus der Sicht des Dritten Reiches 1933–1945,* Diss. Zürich 1985, S. 90.

werden, was bisher unterblieben ist.» Über den Inhalt der Gespräche führte Ribbentrop weiter aus:

«Dabei hat General Guisan erklärt, die Schweiz werde unter allen Umständen ihre südlichen Alpenfronten gegen jeden Angriff bis zum letzten Blutstropfen verteidigen. Er gebe dem Führer sein Ehrenwort als Offizier, dass die Schweiz in keiner Weise unter Brechung ihrer strikten Neutralität mit den Alliierten [in Verbindung] stehe, sondern fest entschlossen sei, die Südfront gegen diese bis zum Letzten zu verteidigen. Wenn die Schweiz hoffen dürfte, von deutscher Seite aus keinen Präventivangriff zu erleiden, gegen den sie sich naturgemäss wenden würde, sehe er, General Guisan, sogar eine Möglichkeit, starke Kräfte der Schweizer Armee zu demobilisieren, diese der Wirtschaft zuzuführen, und damit unter Aufrechterhaltung der schweizerischen Neutralität indirekt einen Beitrag zum deutschen Kriegspotential zu leisten»[29].

Es besteht meines Erachtens kein besonderer Grund, am Wahrheitsgehalt dieser Darlegungen zu zweifeln. Es ist durchaus denkbar, dass Guisan in der Unterredung mit Schellenberg die entsprechenden Avancen machte, um sich damit den Gesprächspartner gewogen zu erhalten.

Ribbentrop informierte den Gesandten Köcher zudem, General Guisan habe in der Unterhaltung mit Schellenberg «feierlich versichert, dass er seinerzeit auch mit den Franzosen, wie es ihm ja dauernd von uns vorgeworfen worden sei, keine Abmachungen getroffen habe und mit den Alliierten in keiner Weise in Verbindung stehe»; diese Darstellung befinde sich jedoch im Gegensatz zu den in La Charité gefundenen Dokumenten, aus denen hervorgehe, dass «während des ganzen Winters 1939/40 eine geheime Verbindung des Generals Guisan mit dem französischen Oberkommando bestanden» habe: «Die Behauptung des Generals Guisan gegenüber Herrn Schellenberg, er habe seinerzeit mit den Franzosen keinerlei Abmachungen getroffen, ist also unwahr»[30]. Zudem sei es «klar, dass – wenn General Guisan solche Besprechungen geführt – er dies mit stiller Einwilligung des Bundesrates gemacht hat. Nach aussen hin könnte der Bundesrat solche Besprechungen und irdendwelche Abmachungen dann immer ableugnen.» In diesem letzten Punkte täuschten sich die Deutschen: die Landesregierung war über die Vereinbarung General Guisans mit dem französischen Oberkommando, wie die Forschung ergeben hat, nicht orientiert[31].

Wie in Anbetracht der schweizerischen Gegebenheiten kaum anders zu erwarten war, konnte das Geheimnis der Begegnung General Guisans mit SS-General Schellenberg nicht lange gewahrt bleiben. Die Persönlichkeit, die bereits in den nächsten Tagen gerüchteweise davon erfuhr und sich verpflichtet fühlte, der Sache nachzugehen, war Generalstabshauptmann H. Bracher, der sich in der schwierigen Stellung des offiziellen Verbindungsoffiziers des Vorstehers des Militärdepartements zum Oberbefehlshaber befand. Bracher notiert, er habe «zufälligerweise durch einen Dienstkameraden

29 Ribbentrop an Köcher; Berlin, 1. 10. 43, persönlich. Abschrift. BAr EDI 1005/2.

30 Ebenda.

31 Georg Kreis, *Auf den Spuren von La Charité,* Basel/Stuttgart 1976.

in Biglen (Oblt. H. Voegeli, Besitzer der Mühle Biglen) davon gehört, General Guisan habe sich am Mittwoch, 3. März 1943 im ‹Bären› Biglen mit einem deutschen General zum Nachtessen getroffen.» Zunächst erkundigte er sich bei Barbey sowie bei Masson und suchte schliesslich General Guisan auf, um ihn um Aufklärung zu bitten, damit er in der Lage sei, allenfalls «unrichtige Gerüchte zurückzuweisen»[32].

Der General bestätigte die Tatsache der Zusammenkunft und erzählte Bracher Einzelheiten des Gesprächs im «Bären», machte jedoch geltend, «weder Namen noch Grad der deutschen Herren zu kennen» und bestritt, «dass eine Verbindung bestehe zwischen dem deutschen SS-General, der im Herbst Oberstbrigadier Masson getroffen habe, und seinem Gast in Biglen»[33]. Guisan verschwieg Bracher gegenüber auch, dem deutschen Besucher eine schriftliche Erklärung übergeben zu haben, sondern behauptete, «es habe sich nur um ein kurzes Zusammentreffen gehandelt». Das Bestreben des Generals, das Ereignis zu verwischen und dessen Bedeutung herunterzuspielen, ist offensichtlich.

Barbey, der Chef des Persönlichen Stabes, der am 5. März von Masson einige Einzelheiten über die Zusammenkunft von Biglen erfuhr, wurde vom General selber erst sieben Tage später orientiert:

«Der General ist gestern Abend nach einer Woche Abwesenheit zurückgekehrt. Am frühen Morgen ruft er mich in sein Bureau, spricht mir von Biglen, von der Nützlichkeit seiner Begegnung mit Schellenberg. Ohne im übrigen die geringste Anteilnahme an der Person Schellenberg erkennen zu lassen. Er ergeht sich in keinerlei Mutmassungen und zieht keine Schlüsse. Was wichtig ist, das ist scheinbar nicht das, was er hören oder vernehmen konnte im Laufe der Unterredung. Sondern was er selber Schellenberg gesagt hat, wie er es anderen auch gesagt hätte, Journalisten oder nicht: unsere unabänderliche Entschlossenheit! [...] Um ganz offen zu sein: ich wäre vollkommen beruhigt, wenn ich die Gewissheit hätte, dass auf diesem Wege nicht weitergegangen würde und nichts von dieser Begegnung durchsickerte, was jetzt im Innern oder im Ausland entstellt oder ausgebeutet werden könnte. Ich muss immerhin aufrichtig sagen, dass, wenn ich in diesem Augenblick an seiner Seite gewesen wäre, als er seinen Entschluss fasste, und wenn mich der General mit der Frage, was ich davon halte, beehrt hätte, ich ihm abgeraten hätte, Schellenberg zu empfangen. Das wäre meine erste spontane Reaktion gewesen, aber auch meine zweite wohlüberlegte. Ein typischer Fall, wo der Patron ein Risiko eingeht. Die Aufgabe des Stabschefs ist, ihm gewissermassen die Risiken dieses Risikos aufzuzeigen»[34].

Barbey, der verfängliche Konsequenzen unangenehmster Art der Zusammenkunft von Biglen rasch erkannte, gibt deutlich zu verstehen, dass es ihm entschieden nicht wohl war bei dieser Sache.

Am 11. März 1943 informierte Hptm. Bracher vertraulich seinen direkten Vorgesetzten, Bundesrat Kobelt, über das, was er vom Oberbefehlshaber und anderer Seite über die Begegnung mit einem deutschen General in Erfahrung gebracht hatte, bat jedoch, bei einem allfälligen Gespräch mit Guisan seinen Namen nicht verlauten zu lassen, denn: «Der General habe ihn gebeten, die

32 Notizen Bracher; 12. 3. 43, BAr 27/10022.
33 Ebenda.
34 Barbey, a.a.O., 10. 3. 43, S. 169.

Mitteilungen streng vertraulich zu betrachten. Er, Bracher, erachte es aber als seine Pflicht, mich als seinen Chef zu orientieren»[35].

Andertags kam es anlässlich eines Besuches Kobelts im Armeehauptquartier in Interlaken zu einem Gespräch mit Guisan über die Zusammenkunft von Biglen, worüber der Chef des Militärdepartements in sein Tagebuch stenographierte:

«Nachdem mehrere andere Geschäfte besprochen waren, erklärte der General, vielleicht würde mich noch folgende Mitteilung interessieren: Er hätte sich letzthin in Biglen aufgehalten und sei dort mit einer deutschen Persönlichkeit bekannt geworden, die ihm interessante Mitteilungen über die Lage in Deutschland und Italien gemacht habe [...]. General Guisan erklärte mir, er sei sehr froh gewesen, dass er der deutschen Persönlichkeit erklären konnte, dass die Schweiz immer neutral bleiben und sich gegen jeden Angreifer verteidigen werde. Das sei sehr wichtig, wenn die deutsche Persönlichkeit diese Mitteilung draussen verbreite. – Auf meine Frage, wer diese Zusammenkunft vermittelt habe und wie diese deutsche Persönlichkeit heisse, ob es sich um ein zufälliges Zusammentreffen oder um eine verabredete Zusammenkunft handelte, ob die deutsche Persönlichkeit in offizieller Mission zu ihm gekommen sei und einen Auftrag auszuführen hatte, erhielt ich folgende Auskunft: Er sei von einer ihm nahestehenden vertrauenswüdigen schweizerischen Persönlichkeit mit dem Deutschen zusammengebracht worden. Den Namen seines Vertrauensmannes dürfte er mir nicht nennen. Den Namen des Deutschen kenne er selber nicht; es habe sich um keine offizielle Persönlichkeit gehandelt, die keinen Auftrag gehabt habe. Auf meine weitere Frage, ob es sich um eine politische, industrielle oder militärische Persönlichkeit handelte, erklärte der General, es handle sich um eine Privatperson, allerdings mit Generalsrang, nicht aktiver General und nicht z. D.-General, sondern nur Generals-Rang. Darauf gab ich die Vermutung kund, dann könnte es sich um einen Partei-General handeln. – Der General antwortete, das glaube er nicht. Jedenfalls sei es für das Land sehr nützlich gewesen, dass er diese Persönlichkeit überzeugen konnte, dass wir neutral bleiben und uns verteidigen würden gegen jedermann. – Ich entgegnete, dass der Oberbefehlshaber der Armee sich hüten sollte, mit Ausländern in Beziehung zu treten, [um] selber Nachrichten zu erheben. Dazu habe er seine Organe. Ich machte ihn auf die Gefährlichkeit seines Unternehmens aufmerksam. Wenn es sich um eine Privatperson handle, dann habe eine solche Unterredung nicht die erwartete Wirkung; wenn es sich um eine offizielle Person handele, sei es nicht Sache des Generals, sich mit ihr einzulassen. – Der General wiederholte, er sei sehr froh, und es sei unserem Lande sehr nützlich, dass er sich hätte äussern können, stand auf und lud mich zum Abendessen ein»[36].

Die ausführlichen Notizen Bundesrat Kobelts erhellen, welche Bedeutung er als Mitglied der Regierung der Angelegenheit im Interesse der Landespolitik beimass. Es ist offensichtlich, dass General Guisan versucht hat, dem Vorsteher des Militärdepartements gegenüber die von langer Hand vorbereitete Zusammenkunft von Biglen zunächst zu vertuschen und, als dies nicht gelang, mit ungenauen Angaben zu verharmlosen. Weil zwischen dem, was der General, und dem, was Bracher ihm mitteilte, in der Darstellung deutliche Differenzen zu erkennen waren, die kaum Gutes verheissen konnten, orientierte der Vorsteher des Militärdepartements vorsorglich und vertraulich den Armeeauditor[37]. Gleichzeitig vereinbarte Kobelt mit seinem

35 Bundesrat Kobelt, Tagebuch, 12. 3. 43. Stenographie. BAr 5800/1.
36 Ebenda.
37 Ebenda, 13. 3. 43.

Abbildung 3. Handschriftliche Erklärung General Guisans vom 15. März 1943 über das Gespräch «privaten Charakters» mit einer «deutschen Persönlichkeit» in Biglen (Bundesarchiv Bern).

Le Commandant en Chef
de l'Armée

17. OKT. 1945
043.22 v.43

1

Q.G.A. 15.3.43

Monsieur le Conseiller fédéral Kobelt

— Berne —

Personnelle et confidentielle.

Monsieur le Conseiller fédéral

Dans notre entretien par T.F. du 13.3.43 vous m'avez laissé entendre que la confidence que je vous ai faite la veille conc. l'entretien que j'eus à Biglen avec un personnage étranger vous préoccupait. — Je puis vous

E.A.P 4

2

assurer qu'il n'y a aucune crainte à avoir. — J'étais invité par le Col. Masson qui désirait me faire faire la connais-sance d'une personnalité allemande venue passer quelques jours en Suisse pour raisons de santé. —

Il s'agissait d'une invitation à caractère privé que je vous prie aussi de considérer comme telle. — Il n'y a pas lieu d'y attacher de l'importance. —

Croyez, Monsieur le Conseiller fédéral, à mes sentiments les meilleurs

Gén. Guisan

Verbindungsoffizier, dass dieser dem General mitteilte, es seien Unstimmigkeiten in der Darstellung der Zusammenkunft von Biglen zu erkennen; falls die Angelegenheit weiter bekannt werde, müsste der Bundesrat erstaunt sein zu vernehmen, vom Oberbefehlshaber unrichtig orientiert worden zu sein; er selber, Bracher, befinde sich in einem Gewissenskonflikt, wenn er Bundesrat Kobelt nicht wahrheitsgetreu orientieren könne; er habe aber die Pflicht, dies zu tun; doch möchte er vorher den General darüber verständigen, damit dieser unter Umständen von sich aus Kobelt ergänzend orientieren werde.

Am 15. März sprach Major Bracher in diesem Sinne beim General vor, um ihm verabredungsgemäss seinen Gewissenskonflikt darzulegen und ihn um die Ermächtigung zu bitten, Bundesrat Kobelt offen informieren zu dürfen; Kobelt notierte über seine Instruktion an Bracher: «Ich hatte Major Bracher ersucht, dem Herrn General *zu eröffnen, nicht ihn zu ersuchen,* dass er mich orientieren werde, weil er nicht verantworten könnte, seinem direkten Chef den Tatbestand vorzuenthalten. Major Bracher war dazu zweifellos berechtigt, weil er nicht vom General ins Vertrauen gezogen wurde, sondern aufgrund von Mitteilungen Dritter aus eigenem Antrieb beim General erstmals vorgesprochen hatte»[38]. Dieses Vorgehen bezweckte offenbar, dem General durch einen geordneten Rückzug die Wahrung des Gesichtes zu ermöglichen. Guisan machte jedoch nur in beschränktem Umfange davon Gebrauch; Kobelt notierte: «Der General wünschte, dass mich Major Bracher *nicht* orientiere. Er werde mir noch heute eine Brief schreiben.» Bracher wurde von Guisan lediglich ermächtigt, Bundesrat Kobelt mitzuteilen, «die vertrauenswürdige Persönlichkeit», die das Zusammentreffen organisiert habe, sei Oberstbrigadier Masson gewesen: «Den deutschen General kenne der General nicht, wisse seinen Namen nicht, er glaube kaum, dass es sich um Schellenberg handle»[39].

Am 15. März teilte General Guisan Bundesrat Kobelt handschriftlich mit, es bestehe keine Veranlassung, der Angelegenheit besondere Bedeutung beizumessen, indem er beschönigend ausführte:

«Je puis vous assurer qu'il n'y a aucune crainte à avoir. J'étais invité par le Colonel Masson qui désirait me faire faire la connaissance d'une personnalité allemande venue passer quelques jours en Suisse pour raisons de santé. – Il s'agissait d'une invitation à caractère privé que je vous prie de considérer comme telle. Il n'y a pas lieu d'y attacher de l'importance»[40].

Die Annahme Guisans, der «Fall Biglen» wäre mit dieser Korrespondenz beigelegt, erwies sich als trügerisch. Bundesrat Kobelt, der nicht locker liess, verlangte präzise Kenntnis der Vorgänge zu erhalten, und schrieb dem General, er wünsche «im Zusammenhang mit dem Fall Biglen» mit Masson,

38 Ebenda, 15. 3. 43.
39 Ebenda.
40 General an Kobelt; Armeehauptquartier, 15. 3. 43, persönlich und vertraulich. BAr 27/10022.

dem Chef des Nachrichtendienstes, persönlich zu sprechen[41]. Dieses Schreiben leitete Guisan an Masson weiter, wobei er ihm mitteilte, er habe nichts gegen ein derartiges Gespräch einzuwenden, jedoch gleichzeitig folgende Instruktion erteilte:

«L'importance donné à cette affaire est stupide. Je vous prie de faire comprendre à Kobelt (en confirmation de la lettre que je lui ai écrite et dont vous avez une copie) qu'il s'agit d'une affaire *privée* qui ne regarde que vous et moi. S'il m'en parle, je ne donnerai aucun [renseignement], ayant promis le secret à cette personne qui désirait que son voyage en Suisse ne soit pas connu. Je pense que vous ferez de même puisqu'il s'agit d'une personne de votre S[ervice de] R[enseignement] qui ne doit pas être connue!»[42]

Der Chef des Nachrichtendienstes scheint sich nicht an diese Instruktion des Oberbefehlshabers gehalten, sondern entsprechend seiner Gewissenspflicht Bundesrat Kobelt tatsachengerecht und unverstellt über die Gegebenheiten orientiert zu haben. Nach den Eröffnungen Massons, die dem Chef des Militärdepartements weitgehend Klarheit verschafften, sah sich Kobelt jedenfalls veranlasst, den Bundesrat über den Fall Biglen zu informieren. Dem General schrieb er, er fühle sich dazu verpflichtet, wobei er davon ausgehe und «gerne anerkenne, dass sowohl das Vorgehen von Herrn Oberstbrigadier Masson wie Ihre eigene Bereitwilligkeit zu den Besprechungen in Biglen und Arosa auf das Bestreben zurückzuführen sind, damit dem Lande einen Dienst zu erweisen»[43].

In der Sitzung vom 5. April 1943 nahm die erstaunte Landesregierung von der ungewöhnlichen aussenpolitischen Aktion des Generals Kenntnis, worüber das Protokoll knapp ausführt: «Der Vorsteher des Militärdepartements berichtet über die Zusammenkunft des Generals mit einem fremden hohen Offizier, die durch Oberst Masson in die Wege geleitet worden war. Er legt den Entwurf zu einem Schreiben des Militärdepartements an den General vor»; nach «einlässlicher Beratung», über die das Protokoll zwar keine Einzelheiten erwähnt, jedoch festhält, «der Vorsteher des Politischen Departements, Herr Bundesrat Pilet, hat sich an der Diskussion nicht beteiligt», wurde der Brief genehmigt[44].

Das Schreiben, das Bundesrat Kobelt im Auftrage der Regierung, um deren Auffassung Ausdruck zu geben, an den General richtete, führte unter anderem aus:

«In erster Linie zweifelt auch der Bundesrat keinen Augenblick an Ihrer guten Absicht, nur dem Lande zu dienen, und anerkennt überdies, dass der Inhalt Ihrer abgegebenen Erklärung mit der wiederholt öffentlich bekundeten Auffassung des Bundesrates übereinstimmen dürfte. – Der Bundesrat kann es aber nicht verstehen, dass der Oberbefehlshaber der Armee mit hochgestellten offiziellen Stellen eines kriegsführenden Staates in Beziehung tritt und Erklärungen abgibt, ohne

41 Kobelt an General; Bern, 22. 3. 43, persönlich und geheim. BAr 27/10022.
42 Ebenda, handschriftliche Anmerkung des Generals für Masson, persönlich und vertraulich; AHQ, 22. 3. 43, 1800 h.
43 Kobelt an General; Bern 29. 3. 43, persönlich und geheim. BAr 5795/334.
44 Prot. des Bundesrates, 5. 4. 43, geheim. Auszug. BAr 27/10022.

vorher den Bundesrat von dieser Absicht zu orientieren und ihm Gelegenheit zu geben, sich dazu zu äussern. Auch die aussergewöhnlichen Begleitumstände der Besprechungen in Biglen und Arosa und der aussergewöhnliche polizeiliche Schutz geben dem Bundesrat zu ernsthaften Bedenken Anlass, umsomehr als die Tatsache dieser Zusammenkunft in der Öffentlichkeit nicht unbemerkt blieb. Für die Alliierten kann allein schon der Umstand Ihrer Zusammenkunft mit hochgestellten deutschen Stellen, wenn sie davon Kenntnis erhalten, Anlass zu Misstrauen bieten. – Auf Seiten der Achsenmächte wird man ähnliche Besprechungen des Oberbefehlshabers der Armee mit offiziellen Persönlichkeiten der Alliierten für durchaus möglich halten und unter Umständen sogar den falschen Schluss ziehen, dass der General und nicht der Bundesrat über das Verhalten der Schweiz in dieser oder jener Kriegslage entscheide. Und schliesslich könnte das Vertrauen des Volkes in den General erschüttert werden, wenn die Tatsache der geheimnisvollen Begegnung des Generals mit einem Standartenführer der SS weiteren Kreisen bekannt werden sollte. – Der Bundesrat hielt es für seine Pflicht, Ihnen seine Bedenken nicht vorzuenthalten, und zu betonen, dass nur er befugt ist, *Erklärungen staatspolitischer Natur* offiziellen ausländischen Persönlichkeiten gegenüber abzugeben und dass nur er aufgrund seiner Instruktionen an die Armeeleitung über den Einsatz der Armee entscheidet. – Der Bundesrat hat mich deshalb beauftragt, Sie dringend zu ersuchen, künftighin derartige Besprechungen nicht ohne vorherige Verständigung und Einwilligung des Bundesrates vorzunehmen»[45].

Der Inhalt dieses Schreibens, das dem Oberbefehlshaber durch den Chef des Militärdepartements anlässlich einer Besprechung am nächsten Tage persönlich übergeben wurde, lässt am Willen der Regierung, als politische Instanz den staatsrechtlich festgelegten Vorrang der Führung wahrzunehmen, keinen Zweifel. In Randnotizen brachte der General zum Ausdruck, er halte die Rüge des Bundesrates gegen sein Vorgehen für eine blosse Äusserung der Eifersucht; zudem sei Dulles, Sonderbeauftragter des amerikanischen Präsidenten, durch ihn über die Begegnung von Biglen informiert worden; er glaube nicht, das Vertrauen des Volkes zu ihm könnte Schaden leiden, wenn sein Kontakt mit einem hohen SS-Offizier öffentlich bekannt würde: «Jalousie! – Je n'en crois pas!»[46].

Die Bundesratssitzung vom 5. April 1943, an der sich die Landesregierung mit dem Fall Biglen beschäftige und dem General einen deutlichen Verweis erteilte, fand auch Niederschlag in persönlichen Notizen des Vorstehers des Politischen Departements. Pilet-Golaz hielt für sich fest, der Chef des Militärdepartements habe dem Bundesrat über die Besprechung Bericht erstattet, die der General mit hohen deutschen SS-Führern auf Veranlassung («instigation») Massons «glaubte machen zu müssen»:

«Les hauts chefs sont venus de Zurich en auto, surveillés et protégés par deux agents de police. Cette précaution aurait été prise, paraît-il, à la demande d'Hitler, qui avait peur qu'ils ne tombent dans un guet-apens. – Le Général, de son côté, s'est rendu d'Interlaken à Biglen. L'entrevue a eu lieu à l'hôtel ‹Bären›. Quelques jours plus tard, lorsque le Général s'est rendu aux courses de ski à Davos (ou Arosa?), l'un des grands chefs SS allemands est de nouveau descendu dans le même hôtel que lui. A cette occasion, le Général lui aurait remis une confirmation écrite des déclarations

45 Kobelt an General; Bern, 6. 4. 43, persönlich und geheim. BAr 5795/334. Publiziert bei Bonjour, Band VII, S. 237f. (dessen Datierung, 5. 4. 43, ist zu korrigieren).

46 Ebenda, handschriftliche Randbemerkungen des Generals auf dem Original des Briefes.

qu'il avait faites à Biglen. [...] Inutile de dire que ces rencontres n'ont pas passé inaperçues et qu'on en parle déjà dans le pays»[47].

In einem weiteren Brief an Kobelt kam Guisan umgehend nochmals und – wie er der Hoffnung Ausdruck gab – abschliessend auf den Fall Biglen zurück:

«Celui-ci n'avait qu'un but: retablir la confiance; et j'ose espérer que ce but a été atteint. On ne saurait y voir des ‹Erklärungen staatspolitischer Natur›, puisqu'il ne s'est agi d'autre chose que de confirmer, ce que le Conseil fédéral et le Général on dit maintes fois: notre volonté de nous défendre contre quiconque attenterait à notre neutralité, d'où qu'il vienne. On ne saurait assez le répéter aujourd'hui et c'est agir dans le sens de la mission qui m'est confiée. – Ceci dit, je considère, comme vous, que cette affaire est liquidée et je regrette seulement qu'on lui avait donné un sens qu'elle n'avait pas»[48].

Im privaten Rückblick auf den Aktivdienst stellte Guisan den Inhalt seines Gesprächs mit dem SS-General in Biglen folgendermassen dar:

«Schellenberg erklärte mir, er komme als Freund der Schweiz. Im Oberkommando der Wehrmacht in Berlin werde der ‹Fall Schweiz› nun akut. Eine Gruppe von Hitlers Beratern befürworte den Angriff auf die Schweiz, eine andere Gruppe, zu der er gehöre, sei gegen dieses Vorhaben eingestellt. Man wisse aber in Deutschland, dass die schweizerische Bevölkerung antideutsch gesinnt sei; man halte es darum für möglich, dass die Schweiz ihre Neutralität aufgäbe, wenn die Alliierten einen Druck auf die Regierung und das Volk ausüben würden, um die Bewilligung zur Benützung schweizerischen Hoheitsgebietes für militärische Zwecke zu erhalten, und dass für Deutschland damit die Gefahr wachse. – Ich antwortete, wenn er nicht unser Gast wäre, so hätte ich den blossen Gedanken an die Preisgabe der schweizerischen Neutralität als eine Beleidigung betrachtet. – Schellenberg beklagte sich dann über die Sprache der Schweizer Presse. Ich antwortete, die Sprache der deutschen Presse gegen uns sei bei weitem schärfer, und das sei umsoschlimmer, als in Deutschland die Presse das Instrument der Regierung sei, während in der Schweiz keine Vorzensur herrsche. Ich ergriff auch die Gelegenheit, um ihn auf das Treiben der ‹5. Kolonne› in der Schweiz aufmerksam zu machen und auf die ‹Pressekorrespondenz› des Landesverräters Burri, der mich als ‹Staatsfeind Nr. 1› bezeichnet hätte. – Ich glaubte bemerken zu können, dass meine Argumente ihren Eindruck auf den jungen deutschen General nicht verfehlten. Worauf er aber bestand, das war meine persönliche Erklärung, dass unsere Armee jeden Angriff auf unsere Neutralität kämpfend zurückweisen werde. Diese Erklärung abzugeben, fiel mir nicht schwer, hatte ich sie doch schon unzählige Male in Wort und Schrift getan, und die schweizerische Regierung auch, komme der Angriff, woher er auch wolle»[49].

Es bleibt nicht auszuschliessen, dass Guisan die Begegnung mit Schellenberg nicht zuletzt auch deshalb begrüsst hat, weil seine Bemühungen, mittels einer Mission Burckhardt oder eines Gespräches mit von Bibra zu einer Beruhigung des Verhältnisses mit Deutschland zu gelangen, gescheitert waren[50]. Im Sinne einer dissuasiven Botschaft hat der General jedenfalls den allseitigen Abwehrwillen der Schweiz in eigener Form zum Ausdruck gebracht, um sie zur Kenntnis jener gelangen zu lassen, die den «Fall Schweiz»

47 Notiz, 5. 4. 43. BAr 2809/1,4. Die Aufzeichnung Pilets ist im vollen französischen Wortlaut wiedergegeben bei Bonjour, a.a.O., Band VII, S. 237.

48 General an Kobelt; AHQ, 7. 4. 43, persönlich und geheim. BAr 5795/334.

49 General Guisan, *Rückblick auf den Aktivdienst,* a.a.O., S. 17.

50 Über entsprechende Versuche Guisans siehe Oscar Gauye, «Le Général Guisan et la diplomatie suisse», in: *Studien und Quellen 4,* Bern 1978, S. 5–68.

zu entscheiden hatten. Er hat später erklärt: «Ich kann nicht sagen, wie weit der Einfluss Schellenbergs auf Hitler oder Hitlers Umgebung gereicht hat. Gewisse Leute behaupten, meine Unterredung habe nichts genützt. Sie hat aber auf alle Fälle nichts geschadet»[51].

Alfred Ernst, Initiant der «Offiziersverschwörung» von 1940 und nach dem Kriege Korpskommandant, hat die Verbindung Masson–Schellenberg, insbesondere die persönliche Begegnung des Generals mit Schellenberg, als «politischen Fehler», als «unnötig und gefährlich» bezeichnet; zwar habe es sich keineswegs um eine unehrenhafte Tat gehandelt, aber: «Vor allem lag es unter der Würde des schweizerischen Oberbefehlshabers, einem Angehörigen der SS die Hand zu reichen»[52]. Wie schon bei der Kooperation mit Frankreich war General Guisan auch in diesem Falle bis an die äusserste Grenze dessen gegangen, was im Rahmen strikter Neutralität noch knapp statthaft war. Die befremdliche Verbindung wirkt zusätzlich unschön infolge der undurchsichtigen Verfilzung einzelner Offiziere des schweizerischen Nachrichtendienstes mit fragwürdigen privaten Geschäftsinteressen hoher SS-Funktionäre. Aber so merkwürdig die Dinge auch lagen, ist doch anzuerkennen, dass das Arrangement funktionierte, dass unser Nachrichtendienst offensichtlich davon profitierte und dass die Schweiz daraus eher Nutzen zog, als Schaden litt.

Als peinlicher ist im vorliegenden Falle das moralische Verhalten des Generals gegenüber dem Bunderat als der obersten vorgesetzten exekutiven Landesbehörde zu qualifizieren. Dass Guisan nicht bereit war, von Anfang an zur vollen Wahrheit zu stehen, vielmehr die Begegnung zunächst zu verschweigen, dann sich herauszureden und schliesslich mit bruchstückhaften Auskünften sich zu begnügen versuchte, wirkt nicht nur irritierend, sondern muss gegenüber der Regierung als unzulässige Handlungweise bezeichnet werden. Die mangelnde Aufrichtigkeit erscheint als Ausdruck fehlenden Vertrauens zwischen Armeekommando und Bundesrat. Wenn die Schweiz nicht unter der Bedrohung des Krieges gestanden hätte, wären ernsthafte Konsequenzen wohl unvermeidlich geworden. In Anbetracht der Popularität des Generals und weil es im nationalen Interesse lag, den Nimbus des Oberbefehlhabers der Armee intakt zu erhalten, konnte es der Bundesrat nicht auf einen öffentlichen Skandal ankommen lassen.

51 *General Guisan, Gespräche, Zwölf Sendungen von Radio Lausanne,* geleitet von RAYMOND GAFNER, Bern 1953, S. 18.

52 ALFRED ERNST, «General Henri Guisan, Versuch einer Würdigung», in: HERMANN BÖSCHENSTEIN, *Alfred Ernst, Bürger, Christ, Soldat,* Frauenfeld 1975, S. 29f.